

# **Predigt am Altjahresabend 2025**

## **Offb 21,5: Gottes Zielfoto**

*Gott spricht: Siehe, ich mache alles neu!*

Offenbarung 21,5 – Jahreslosung 2026

Liebe Gemeinde,

einige Menschen nutzen die Weihnachtsfeiertage und die Zeit zwischen den Jahren, um ein Fotobuch zusammen zu stellen. Von den zahlreichen digitalen Bildern des zu Ende gehenden Jahres suchen sie dann die wichtigsten aus. Überwiegend sind das Fotos von schönen Momenten: Von Feiern, Urlauben und Ausflügen – Momente voller Dankbarkeit, Begegnungen und Glück. Doch es finden sich hier und da auch Bilder von schweren Tagen. Von Friedhöfen, Krankenzimmern und kaputten Dingen – Momente des Abschiedes, der Sorge und der Enttäuschung.

Ich habe in diesem Jahr kein Fotobuch zusammen gestellt. Doch ich merke: Das geht auch ohne PC und Handy. In meiner Seele sind eine Fülle von Bildern gespeichert. Die Bilder des Jahres 2025. Und wenn ich ruhig werde und meiner Seele Raum gebe, dann kommen sie hervor. Es sind viele.

Manche von ihnen sind unscharf. Wie ein Schemen. Neblig, verwischt. Eine Stimmung, die zu einem Ereignis gehört. Welches war das noch?

Manche sind ratzescharf. Das Datum und das freudige oder traurige Ereignis stehen mir in aller Klarheit vor Augen.

Mir wird bewusst: Diese seelische Arbeit des Erinnerns ist wertvoll. Ich kann das Gute bewahren und das Schwere bedenken. Ich kann mit meinem Dank und mit meiner Klage des Jahres 2025 zu Gott kommen. Genau das wollen wir in diesem Jahr tun. Dafür nehmen wir uns hier im Gottesdienst Zeit.

Für den Rückblick ist Raum. Aber auch für den Ausblick. Denn unsere Gedanken gehen an der Schwelle zum Jahr 2026 natürlich auch in die Zukunft. Wir fragen uns, wie Dinge wohl werden. Manches zeichnet sich deutlich ab. Andere Dinge sind eher nebulös und unklar. Vielleicht gar besorgniserregend. Wir sehen noch keinen Weg. Sind unruhig. Wüssten gerne, wie es weiter geht und vor allem: Wie wir dem, was da auf uns zukommt, gut begegnen können.

Ich merke: Wenn ich über die Schwelle des neuen Jahres blicke, deute ich das Leben von der Vergangenheit her. Von guten und schlechten Erfahrungen. Von Erfolgen und Misserfolgen. Die Fotos von gestern schreibe ich fort ins morgen. Sie prägen mein Bild von dem, was ich erwarte. Das ist verständlich.

Die Jahreslosung allerdings macht etwas ganz anderes. Sie lädt dazu ein, das Leben von unserer Zukunft her zu deuten. Da kommt nämlich jemand auf uns zu: Gott – und Gott sagt: „Siehe, ich mache alles neu!“

Gott stellt uns heute das Zielfoto einer neuen Schöpfung vor Augen. Wir sehen ein erneuertes Leben. Ein heilvolles Miteinander. Trost und Geborgenheit. Nicht nur die Bilder der Vergangenheit, sondern auch die Fotos unserer Zukunft bestimmen, wer wir sind: Wir sind solche, die am Alles-Neu Gottes Anteil haben werden!

Im unmittelbaren Zusammenhang unserer Jahreslosung wird uns das Zielfoto der neuen Schöpfung durch eine ganze Reihe von Detailbildern vor Augen geführt. Ich lese die Verse 1 bis 7 des 21. Kapitels der Offenbarung an Johannes:

*1 Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr. 2 Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann. 3 Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden seine Völker sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; 4 und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.*

*5 Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu! Und er spricht: Schreibe, denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiss! 6 Und er sprach zu mir: Es ist geschehen. Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende. Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst. 7 Wer überwindet, der wird dies ererben, und ich werde sein Gott sein und er wird mein Sohn sein.*

Beim dem Zielfoto Gottes möchte ich unser Augenmerk jetzt auf folgende Details lenken:

## 1. Der Thron

Gott sitzt auf einem Thron. Er herrscht. Er hat die Macht. Und er sagt: Siehe, ich mache alles neu! (V5)

Am Beginn eines neuen Jahres wird oft viel Druck aufgebaut: „Jetzt musst du dich ändern!“ – Du musst auf dich achten!“ – „Du musst mehr Sport treiben!“. Manches davon ist sicherlich richtig. Aber Gottes Satz beginnt anders. Er beginnt nicht mit einer Aufforderung, sondern mit einer Verheibung. Er sagt nicht: „Du sollst“ oder „Du musst“, sondern: „Ich werde“. Gott sagt: Ich mache alles neu. Nicht du.

Das Neue kommt nicht aus deiner Kraft, sondern aus Gottes Hand. Das entlastet. Und es schenkt Hoffnung – gerade denen, die spüren: „Ich schaffe es nicht allein!“. Gott hat die Macht. Er sitzt auf dem Thron.

## 2. Das Taschentuch

„Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen“ (V3) hören wir. Das ist ein Bild großer Nähe und unmittelbarer Vertrautheit. Vorher wird geschildert, wie Gott bei uns Menschen wohnen wird. Da ist keine Trennung mehr. Kein Zweifeln und Suchen. Er ist so nah, wie die Mutter bei einem Kind, das bei ihr Trost findet. Noch bevor Gott alles neu macht und wir in der kommenden Welt leben, wird er uns die Tränen abwischen. In seinen Armen können wir weinen. Wir können unseren ungelösten Schmerz verspüren und unsere unabgeschlossenen Trauerprozesse in Gottes Arm vervollständigen. Wir werden ganz und gar getröstet werden.

Dann sind wir erfüllt mit seiner Liebe, seinem vollständigen Frieden, seiner Herrlichkeit.

## 3. Die Quelle

„Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.“ (V7)

Die Bibel beschreibt uns Menschen sehr zutreffend als bedürftige Wesen. Unsere Seele ist durstig, wie eine ausgetrocknete Kehle, die nach Wasser lechzt. Wir versuchen unseren Lebensdurst an allen möglichen und unmöglichen Stellen zu stillen. Doch das gelingt uns nur unzureichend. Es bleibt immer ein Rest von unerfüllter Sehnsucht nach heilem, gelungenem Leben.

Lebendiges Wasser für die Seele. Danach sehnen wir uns. Wegspülen, was uns innerlich bitter macht. Das verkrustete Gewissen aufbrechen. Unser erstarrtes Herz erweichen. Wir brauchen dieses lebendige Wasser. Wir können es uns nicht selbst geben. Gott wird es tun. Unser Lebensdurst wird ganz und gar gestillt!

Vielleicht sagst Du jetzt: „OK, das sind alles schöne Bilder: Der Thron, das Taschentuch, die Quelle. Aber das ist doch nur Illusion. Das sind doch nur Bilder, die mir was vorgaukeln wollen!“

Ich antworte: Nein. Es gibt einen Unterschied zwischen Illusion und Hoffnung. Die Illusion verkennt die Wirklichkeit. Sie biegt die Wirklichkeit so zurecht, wie man sie sich wünscht. Zauberkünstler arbeiten mit Illusionen. Aber auch Populisten. Sie sind gerade deshalb so gefährlich, weil sie mit der Illusion arbeiten. Sie verschleiern und verdrehen die Wirklichkeit – alternative Fakten heißt das dann heute.

Anders die Hoffnung. Sie verdringt die Wirklichkeit nicht. Es ist umgekehrt: Hoffnung hilft, die Wirklichkeit zu erkennen. Hoffnung hebt den Schleier der Angst und weitet die Perspektive. Wer hofft, schätzt die Wirklichkeit klarer ein als ein Mensch ohne Hoffnung. Denn vor dem Hintergrund der Zukunft Gottes erscheinen die Konturen der Gegenwart umso klarer.

So ist Hoffnung ein gutes Mittel gegen die Angst.

Denn Hoffnung weckt Vorfreude.

Kennt ihr diese Stimmung der Vorfreude? Ich komme in diese Stimmung am Vorabend meines Sommerurlaubes. Die Sachen sind gepackt. Der Wecker ist gestellt. Noch einmal schlafen, dann gehts los: Mit dem Fahrrad losradeln, zelten, baden, gut essen, Zeit haben, Familie und Freunde treffen. Ich freue mich auf das Neue, das ich erleben und lernen kann.

Auf die intensivste Weise habe ich dieses vorfreudig gespannte Gefühl gespürt kurz bevor unsere Kinder geboren wurden. Es lag ein Knistern in der Luft. Irgendwie war alles andere nur mäßig wichtig und alles lief viel leichter. Es war völlig klar, dass jetzt was Großes ansteht. Etwas, das alles (oder zumindest vieles) ändern wird und das für lange Zeit!

Dieses Gefühl voller Vorfreude, Ungeduld, Sehnsucht und Hoffnung stellt sich ein, wenn ich die Jahreslosung höre. Gott spricht: „Siehe, ich mache alles neu!“ Da hüpfte mein Herz und meine Seele beruhigt sich. Wie das genau sein wird? Ich kann es mir nicht wirklich vorstellen. Aber es wird überwältigend!

Beim Betrachten es Zielfotos Gottes wird mir aber deutlich: Noch ist die Welt, in der wir leben, eine andere. Täglich sehe ich Willkür, Hass, Dummheit, Egoismus und Leid. Es ist ein Skandal, auf welche Weise Millionen von Menschen leben müssen. Das ist nicht in Gottes Sinne und widerspricht seinem Willen.

Die Gewissheit, dass Gott eines Tages alles (also alles!) neu macht, schenkt mir aber Hoffnung für meine Kinder, meine Enkel, für mich selbst. Er schenkt mir Hoffnung und es tröstet mich, dass das Leid unzähliger Menschen nicht einfach vergessen wird. Diese Zuversicht ist alles andere als Vertröstung. Sie gibt vielmehr Kraft zum Handeln. Weil Gott tut, kann ich das Leben gestalten und mich für Gottes Reich einsetzen! Denn am Ende wird nicht die Willkür und das Böse und auch nicht der Tod das letzte Wort haben. Am Ende ist Gott. Am Ende macht er alles neu. Am Ende wird es gut.

Aus diesem Grund: Lasst uns nicht die Zuversicht verlieren. Auch nicht angesichts der großen und kleinen Themen für 2026. Denn wir vertrauen auf Gott, der bei uns ist. Gott, der uns nicht im Stich lässt. Gott der uns ganz nahekommt. Gott, der an und mit uns leidet. Gott, der alles neu macht.

Das ist christliche Hoffnung, der wir uns anvertrauen können und die einen Unterschied macht. Diese Hoffnung bewahrt uns vor Verzweiflung, weil sie so konkret ist. Und diese Hoffnung hält eine Sehnsucht in uns wach und erinnert uns daran, dass diese Welt nicht immer so bleiben wird. Am Ende wird alles neu und damit alles gut!

Am Jahresende sortieren wir die Fotos aus 2025. Wir nehmen uns dafür gleich hier im Gottesdienst Zeit. Wir bringen die schönen und schweren Momente unserem Herrn und Gott. Er sitzt auf dem Thron mit einem Taschentuch in der Hand und einem Krug durstlösches Wasser an seiner Seite.

Zugleich stellt uns unser Heiland das Bild unserer Zukunft vor Augen. Das Zielfoto: „Siehe, ich mache alles neu!“ Lasst uns das 2026 vor Augen behalten und daraus Hoffnung ziehen. Jeden einzelnen Tag!

Amen

*Pastor Klaus Bergmann  
Martin-Luther-Gemeinde Bad Schwartau (SELK)*